

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei: Tagesblatt Riesa,
Rennweg Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rats der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Dresden 1530
Telegraphische Riesa Nr. 22.

Nr. 203.

Donnerstag, 31. August 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 95.— Mark ohne Bringerlohn. Einzelnummer 5.— Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 9.— Mark; zetteltreibender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag. Nachwehungs- und Vermittlungsgebühren 8.— Mark. Feste Tarife, bewilligter Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Mutterberatungsstunden in Wültnitz betr.

Künftig werden alle 3 Wochen in Wültnitz (Bahnhofsrestaurant) Mutterberatungsstunden unter der Leitung einer Bezirkspflegerin und unter der Mitwirkung eines Arztes abgehalten werden.

Die erste Stunde findet am 6. September, vormittags 11 Uhr im Bahnhofsrestaurant in Wültnitz statt.

Weiter wird vorher und zwar am

Montag, den 4. September, abends 7 Uhr

im Bahnhofsrestaurant Wültnitz ein Vortrag an der Hand von Abbildungen über Säuglingsfürsorge abgehalten werden, zu dem die Mütter, junge Mädchen und alle diejenigen, die in einer Beziehung zur Säuglingspflege und Kindererziehung stehen, hiermit eingeladen werden.

Das Wohlfahrtsamt darf erwarten, daß in Anbetracht des guten Zweckes und des nicht unbedeutenden Kostenaufwandes sowohl der Besuch der Beratungsstunden, wie auch des Vortrages ein recht reger sein wird.

Großenhain, am 30. August 1922.

Die Amtshauptmannschaft. — Wohlfahrtsamt. — 252 o. W.

Frau Anna vbl. Schrotz ist heute auf weitere 3 Jahre als stellv. Bezirksvorsitzende für den III. Bezirk in Wültnitz genommen worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. August 1922.

Rr.

Bekanntmachung.

Die Deputate der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer sind beim Steuerabzug vom Arbeitslohn

vom 1. September 1922 ab

mit folgenden Werten zu berücksichtigen:

1 Zentner Kartoffeln	350 M.	1 Ei	7 M.
1 Zentner Getreide	1600 "	1 Pfund Butter	140 "
1 Liter Milch	14 "	1 Zentner Stroh	200 "

Ein gemästetes Schwein ist mit 8000 M. für den Zentner Lebendgewicht zu bewerten, Dresden, am 26. August 1922.

Das Landesfinanzamt, Abteilung für Besch. und Verbrauchssteuern.
Dr. Pösch.

Bei der am 4. 9. 1922 stattfindenden Versteigerung werden nur etwa 20 Gebäude und keine Wasserleitungsanlagen verkauft.

Tr.-Pl. Zeitbain, den 30. 8. 1922.

Finanzamt R.-Sch.-Verw. Tr.-Pl. Zeitbain.

Freibant Poppitz.

Morgen Freitag abends 7/8 Uhr Schweinefleisch, gekocht, 1/2 kg 60 Mark.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 31. August 1922.

Die Not der Presse. Der „Verl. Lok.-Anz.“ schreibt: Die verschiedenen Verlage, den Zeitungen aus öffentlichen Mitteln Hilfe und Zuschüsse zu gewähren, sind fast durchweg ohne Erfolg geblieben, und die letzte Zuschußgewährung aus einer besonderen Ausschußabgabe, bereits in der ganzen Anlage völlig verfehlt, spielt ziffernmäßig eine durchaus untergeordnete Rolle, da sie im günstigen Falle eine Ermäßigung des Papierpreises von 3 Mark für das Kilogramm bewirken kann; ganz abgesehen davon, daß sie überhaupt erst in zwei oder drei Monaten fühlbar werden soll. Der Papierpreis aber, der von 20 Pfennig vor dem Kriege bis zum Juni d. J. auf 16,50 Mark, gestiegen war, soll für September fast 80 Mark betragen. Das bedeutet, daß der vierseitige Zeitungsbogen im Berliner Format dem Verleger selbst unbedruckt 1,20 Mark kostet. Auch die Druckpreise haben sich vom 1. Januar bis zum 1. September 1922 um 91,2 Prozent, also auf rund das Achtfache, erhöht. Wie sehr alle sonstigen Ausgaben, Druckfarbe, Porz., Wäpne, Transportkosten und dergleichen gestiegen sind und von Tag zu Tag weiter steigen, bedarf keiner Erörterung. Eine Anpassung der Preise an die Unkosten ist bisher immer nur in sehr geringem Maße möglich gewesen, was eigentlich um so erbaulicher sein sollte, als gerade der deutsche Zeitungsbetrieb fast immer in einem erfreulich persönlichen Anhänglichkeitsverhältnis zu seiner Zeitung stand. Gewiß mag der Gedanke bei den Bescheidern zu nennenden Preissteigerungen eingetretene Rückgang der Bestellzahlen zum Teil in wirtschaftlicher Not begründet sein, vielfach aber muß hier doch wohl auch mangelndes Verständnis für die Lage des Zeitungsgewerbes mitsprechen haben. Die großen Preissteigerungen, zu denen sich die Zeitungen jetzt genötigt sehen, sind unter diesen Umständen immer noch bei weitem kein Ausgleich für die veränderten Verhältnisse, und die von Monat zu Monat wachsende Verlustliste des Zeitungsgewerbes beweist deutlich, wie die Verhältnisse sich aufzuphen. Ueber ein Drittel der deutschen Zeitungen und Zeitschriften sind bisher im Jahre 1921 eingegangen oder mit anderen Blättern vereinigt worden, und von den übrigen stehen sehr viel in kürzester Zeit vor dem Ende ihrer finanziellen Kraft. Dabei ist leider damit zu rechnen, daß die Steigerung aller Selbstkosten in beachtlichem Tempo weitergeht, und schon jetzt wird für allerwärts die Zeit eine wesentliche weitere Erhöhung des Papierpreises infolge der Kosten für ausländischen Zellstoff angekündigt. Die Zeitungen haben nur die eine Möglichkeit, durch Steigerung ihrer Preise wenigstens annähernd die steigenden Selbstkosten auszugleichen.

Der Papierpreis in seiner Entwicklung seit dem Kriege wird durch folgende Tabelle wahrheitsgetreu veranschaulicht: er betrug pro Kilogramm

Juli 1914	0,21 Mark
Juli 1915	0,22 "
Mai 1916	0,30 "
Juli 1916	0,38 "
Juni 1917	0,38 "
November 1917	0,48 "
Juli 1918	0,54 "
November 1918	0,63 "
Februar 1919	0,68 "
Juli 1919	0,99 "
Oktober 1919	1,17 "
Januar 1920	1,45 "
März 1920	1,80 "
November 1921	8,48 "
Januar 1922	7,00 "
April 1922	12,28 "
Juli 1922	20,00 "
August 1922	28,00 "
September 1922	76,00 bis 80,00 "

Oder auf den Waggon Papier umgerechnet, wie Dr. Garbe es im „Berliner Tageblatt“ tut:

im August 1914	2 000 Mark
Januar 1922	69 975 "
Februar 1922	79 975 "
März 1922	82 475 "
April 1922	187 750 "
Mai 1922	158 975 "
Juni 1922	188 000 "
Juli 1922	200 000 "
August 1922	270 500 "

Für September werden gefordert 700 000 bis 750 000 Mark. Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Wie ihnen

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 1722 Mark.

gegenüber der Lebensfähigkeit der Presse behauptet werden soll, ist ein Rätsel.

Opfer der deutschen Pressenot. Am gestrigen Mittwoch ist die „Leipziger Gerichtszeitung“ zum letzten Male erschienen. Nach annähernd 40jährigem Bestehen ist auch sie jetzt ein Opfer der Zeitungsnot geworden. — Das „Judbarer Tageblatt“ teilt mit, daß es infolge der Papierverknappung sein Erscheinen am 1. September einstellen werde. Es war früher Kreisblatt und erschien seit 1868. — Ein weitverbreitetes, angesehenes politisches Organ von ehrenvoller Vergangenheit, die „Tägliche Rundschau“, war auf das Schwere gefährdet. In dem Wunsche, es zu erhalten, hat sich der Verlag an Hugo Stinnes gewandt. Im engsten Zusammenhange mit dem Nachrichtenapparat der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ soll der Versuch gemacht werden, die „Tägliche Rundschau“ weiter erscheinen zu lassen. Dem Verlage ist gekündigt worden. — Wie gemeldet wird, zwingt die ungeheure Papierverknappung die bisher zweimal erscheinenden Dresdener Tageszeitungen, am 1. September zum einmaligen Erscheinen überzugehen. Trotzdem muß der Preis noch erheblich erhöht werden. — Zu einer westsächsischen Gemeinschaftszeitung haben sich in Glauchau sieben Zeitungserleger von Glauchau, Meerane, Waldenburg, Lugau, Wittenstein und Delsnik zusammengeschlossen. Die bisherigen Zeitungen sollen demnach zu einer gemeinsamen Zeitung, die in Glauchau gedruckt wird, verschmolzen werden. Dem Personal wurde bereits zum Teil gekündigt.

Sonderzug zwischen Riesa und Lommatzsch. Anlässlich des Lommatzcher Schützenfestes verkehrt Sonntag, den 3. September 1922 ein Sonderzug zwischen Riesa und Lommatzsch mit 2. bis 4. Klasse ab Riesa 10,15, in Lommatzsch 10,53 Uhr abends; ab Lommatzsch 11,10, in Riesa 11,45 Uhr abends. Zur Mitfahrt berechnen die gewöhnlichen Fahrkarten.

Neuer Personenzug zwischen Riesa und Wurzen. Ab 4. September 1922 verkehrt an Wertenagen von Riesa nach Wurzen ein neuer Personenzug mit 3. und 4. Klasse ab Riesa 2,20, an Wurzen 3,25 Uhr nachmittags. Zug Nr. 470a ab Riesa 4,05 Uhr nachmittags entfällt hierdurch.

Auf die Bekanntmachung des Landesfinanzamtes Dresden in der heutigen Nummer, die Bewertung der Deputate der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer betreffend, wird hingewiesen. Die Gemeindebehörden werden auf diese Neuregelung besonders aufmerksam gemacht.

Margarine und Dollar. Zu der gewaltigen Steigerung der Margarinepreise (250 bis 280 Mark für das Pfund) schreibt das „Verl. Tagebl.“: Die enorme Steigerung der Verkaufspreise für Margarine, die sich mit einem fähigen Schwung über alle bisher üblichen Maßstäbe der Preissteigerung auf diesem Gebiete hinwegsetzt, wird offenbar mit der Dollarbewegung motiviert. Aber wie auf so vielen Gebieten des Warenmarktes haben es auch die Margarinefabrikanten jetzt anscheinend aufgegeben, der Dollarbewegung zu folgen, sondern sie sind jetzt dazu übergegangen, der Dollarbewegung vorauszuweichen. Selbst wenn man den höchsten, Ende der vorigen Woche notierten Dollarkurs von 1070 Mark zugrunde legte, würde immer erst eine Steigerung der Margarinepreise auf 200 Mark für die billige Sorte berechtigt sein, vorausgesetzt, daß man der Margarineindustrie überhaupt das Recht zubilligen wollte, ihre inländischen Verkaufspreise voll an die Valutabewegung anzupassen. Eine solche volle Anpassung erscheint aber keineswegs begründet, da nur die ausländischen Rohstoffe der Margarineindustrie im Ausmaß der Dollarsteigerung verteuert werden, während Löhne, Gehälter, Kohlen und Transportfrachten weit hinter ihr zurückbleiben. Die Margarinefabrikanten sind aber noch erheblich über die Dollarparität hinausgegangen. Inzwischen ist der Dollar wieder auf 1000 und 1400 zurückgegangen, so daß nunmehr die Margarinepreise noch viel weiter über der Parität des Dollarkurses stehen. Wird jetzt ebenso prompt die Herabsetzung erfolgen, wie das vor einigen Tagen mit der Erhöhung der Fall war? Das Bedauerliche ist, daß durch den Margarinepreis auch der Preis für inländische Butter, die mit dem Dollar noch viel weniger zu tun hat, reguliert wird. Es setzt sich immer mehr, daß eine Dührergesetzgebung, die nur oder vorwiegend den Kleinhändler trifft, gar keinen Sinn hat. Die Kontrolle muß zugleich dort einsetzen, wo der Ursprung der Verteuerung liegt, nämlich bei der Produktion. — Eine heute früh aus Berlin vorliegende Meldung besagt: Wie aus Kreisen der Margarinefabrikanten

gegenüber verschiedenen Einweisen auf die in den letzten Tagen sehr stark verteuerte Margarine mitgeteilt wird, haben die Fabriken bereits Dienstag mittag beschlossen, entsprechend der Abwärtsbewegung des Dollars die Preise für die billige Qualität auf 178 Mark herabzusetzen.

Warnung vor Zuckerverbrauch. Das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft macht darauf aufmerksam, daß der Preis für Inlandszucker seit dem 1. Juli auf 18 Mark ab Fabrik für das Pfund festgesetzt ist. Eine Erhöhung dieses Preises ist bisher nicht eingetreten und auch nicht beabsichtigt. Der Inlandszucker zu den hohen Preisen des Auslandszuckers verkauft, macht sich eines schweren Vergehens gegen die Zuckersteuern schuldig. Das Reichsministerium hat die Landesregierungen ersucht, die zuständigen Behörden auf die Ueberwachung der Zuckerpreise besonders hinzuwirken und insbesondere durch Stichproben in den Läden festzustellen, ob die Verkaufspreise angemessen sind. Der Handel sei daher erneut darauf hinzuwirken, daß der Verkauf von Inlandszucker zu den hohen Preisen des Auslandszuckers unzulässig ist, und daß er sich durch eine solche Handlungsweise eines schweren Vergehens gegen die Zuckersteuern schuldig macht.

70jähriges Bestehen der Riesa-Chemnitz Eisenbahnlinie. Am 1. September d. J. sind 70 Jahre vergangen seit Vollendung der Strecke Riesa-Chemnitz. Das Unternehmen lag ursprünglich in den Händen eines in Chemnitz zusammengetreten Komitees. Am 1. Mai 1887 wurde dasselbe die Ausführung der ergebungsreichen Eisenbahn von Zwickau über Chemnitz nach Riesa beauftragt und das Unternehmen erhielt in demselben Jahre die staatliche Genehmigung. Bald hefteten sich Schwierigkeiten in der Beschaffung von Geldmitteln ein, sodas sich die Staatsregierung genötigt sah, den vierten Teil des Aktienkapitals von 4 Millionen Talern zu übernehmen, zunächst mit der Beschränkung auf die Strecke Chemnitz-Riesa. Am 9. Mai 1885 wurde der Bau bei Riesa aufgenommen, am 20. August 1887 die Strecke Riesa-Döbeln, am 22. September desselben Jahres die Strecke Döbeln-Chemnitz in Betrieb genommen. Da das ursprüngliche Aktienkapital sich als unzulänglich herausstellte, eine neue Anleihe einen Erfolg nicht erzielte, führten Unterhandlungen mit der Staatsregierung dahin, daß diese am 31. Dezember 1890 die Bahn übernahm, den billigen Kaufpreis wieder aufnahm und zu Ende führte. Die „Königliche Direktion der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn“ wurde von Döbeln nach Chemnitz zurückverlegt.

Zur Frage der Landtagsauflösung. Kultusminister Fleißner sagt in einem Artikel in der Dresdener unabhängigen „Volkszeitung“, daß der sozialistische Antrag auf Verfassungsveränderung zur Hinauszögerung der Landtagsauflösung wahrscheinlich nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden werde, und schreibt dann weiter: „Es bedarf aber eines solchen Verfahrens auch gar nicht, um dasselbe Ziel zu erreichen, nämlich die Auflösung des Landtages schon jetzt zu bestimmen, dem gegenwärtigen Landtag aber zugleich die Möglichkeit zu geben, bis kurz vor der Neuwahl weiterarbeiten zu können. Das ist die sogenannte befristete Auflösung. In der Verfassung steht darüber nichts. Ein solches Vorgehen ist also nicht verboten. Es muß demnach erlaubt sein. Der Landtag kann s. B. beschließen, daß er bis 25. Oktober tagt, sich an diesem Tage auflöst und am 20. Oktober die Neuwahlen vorzunehmen sind. Dann würde die Regierung nur ganz kurze Zeit ohne Fühlung mit dem Parlament sein.“ Zum Schluß wendet sich Fleißner an die Kommunisten, um die für diesen Plan erforderliche einfache Mehrheit zuhandhabungen, da die Demokraten für eine befristete Auflösung nur unter der Bedingung zu haben sind, daß keine politisch wichtigen Gesetze vom jetzigen Landtag mehr verabschiedet werden. Daß die jetzige Regierung gerade das beabsichtigt, gibt Herr Fleißner offen zu.

Schwierigkeiten der Selbständigmachung im Handwerk. In einer Zuschrift des Bundesamtes für Arbeitsvermittlung an die interessierten Handwerkskörperschaften weist dieses darauf hin, daß die Ausichten für angeleitete Bäcker derzeit sehr ungünstig seien, da der Beruf mit Arbeitskräften überfüllt und zum anderen der Erwerb eines eigenen Bäckereis mit erheblichem Kapital verbunden ist. In einem Gutachten zu den hier angeschnittenen Fragen hat der Landesauschuss des Sächsischen Handwerks betont, daß die Ausichten auf Selbständigmachung nicht nur im Bäckergewerbe, sondern nahezu im gesamten Handwerk ungünstig seien, dieser Zustand aber nicht die Folge einer übermäßigen Belegschaftszahl und Ueberfüllung sei, sondern in den ganzen wirtschaftlichen